Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1915. Jahrgang 208.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,40 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonteil), Zu Unterhaltungsblatt (Sonntagsteil.), Landw. Mitteilungen, Illustrierte Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt).

Sonder-Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsspaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110. Hauptschriftleiter i. V.: Max Kubel, Halle (Saale).

Montag, 8. März 1915.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Griechenland am Scheidewege.

Rücktritt des griechischen Kabinetts.

W. T. B. Athen, 6. März. (Meldung der Agence d'Athènes.) Ministerpräsident Venizelos hat in der Kammer erklärt, daß das Kabinett demissioniere, da der König die Politik nicht billige.

Bereits seit Tagen wurde vorausgesagt, daß am 6. März die Entscheidung über Griechenlands Politik fallen würde. Diese Entscheidung ist nunmehr durch die Demission des Kabinetts Venizelos herausgeschoben worden. Es wird sich wahrscheinlich um eine Machtprobe zwischen dem „allmächtigen" Ministerpräsidenten Venizelos und König Konstantin gehandelt haben. Anscheinend hat Venizelos schon seit einiger Zeit versucht, die überaus beliebte und seit dem letzten Kriege in Griechenland immer mehr in den Vordergrund des politischen Lebens getretenen Persönlichkeit des Königs zurückzuschieben. Die Intrigue, die den bewährten Generalstabschef der griechischen Armee Susmanis für einige Wochen kaltstellte, weil er sich dem Willen des Ministerpräsidenten nicht fügen wollte, war wahrscheinlich die Einleitung zu dem großen Schlage gegen das griechische Königstum, den Venizelos jetzt geführt hat. Susmanis hat in der griechischen Armee einen großen Anhang und ist der Vertraute König Konstantins. Wie sich die Dinge nun in Griechenland weiter entwickeln werden, kann man heute nicht sagen, da auch Venizelos einen gewaltigen Einfluß im Lande hat, und außerdem wohl in erheblichem Maße über die Presse verfügt. Immerhin dürften wohl schon die nächsten Tage eine Klärung der Lage so oder so bringen, und man darf vielleicht auch erwarten, daß die endgiltige Stellungnahme Griechenlands zum Weltkriege noch andere Balkanfragen zur Entscheidung bringen wird.

Die Lage in Athen.

Athen, 6. März.

Die Gerüchte über eine völlige Mobilisierung des griechischen Heeres sind unbegründet, doch darf nicht geleugnet werden, daß Griechenland sich am Vorabend ernster Ereignisse befindet. Die Interventionsgelüste der Kriegspartei im Ministerium sind durch das Bombardement der Dardanellen und die offenbar gemachten Versprechungen der Engländer sehr erstarkt. Die Entschlüsse des letzten Kronrats sind zur Stunde noch nicht bekannt, doch glauben sehr gut informierte Kreise nicht an eine sofortige bewaffnete Intervention. Es verlautet, daß die griechische Regierung zunächst von der türkischen Regierung Garantien für das Schicksal der in der Türkei lebenden Griechen verlangt. Man beabsichtigt anscheinend in Athen, Faustpfände von der türkischen Regierung zu fordern. Von der Höhe der griechischen Forderungen dürfte die Entscheidung abhängen. Die Diplomaten der Tripleentente haben jedenfalls in den letzten Tagen eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet. Es ist ihnen auch mit allen Mitteln gelungen, fast die gesamte Presse auf ihre Seite zu ziehen. Die Stimmen der wenigen Warner verhallen ungehört in der allgemeinen Hetze. Die Rückwirkung des Pressefeldzuges auf die allgemeine Volksstimmung ist nicht ausgeblieben. Die große Mehrheit der Bevölkerung erblickt, irregeführt durch die Artikel der gekauften Presse, das einzige Heil Griechenlands im Anschluß an die Mächte des Dreierbundes. Der englische Gesandte wurde mehrmals auf seinen Fahrten ins Auswärtige Amt von der Volksmenge erkannt und stürmisch begrüßt. Irgendwelche Ausschreitungen gegen Angehörige anderer Nationen sind jedoch bis zur Zeit nicht bekannt geworden. Die Erregung der Athener selbst ist ungeheuer. Andauernd stehen große Volksmengen vor den Regierungsgebäuden versammelt und erwarten stundenlang irgendwelche entscheidenden amtlichen Bekanntmachungen.

Zaimis mit der Kabinettsbildung betraut.

W. T. B. Athen, 7. März. Der König hat Alexander Zaimis zu sich berufen und ihn mit der Kabinettsbildung betraut. Zaimis hat sich 24 Stunden Frist erbeten, um sich zu entscheiden.

„Aus Gründen der Menschlichkeit."

W. T. B. Karlsruhe, 6. März. Die „Karlsr. Ztg." schreibt halbamtlich, der Kaiser habe aus Gründen der Menschlichkeit befohlen, daß der Austausch der schwerverwundeten französischen Offiziere und Unteroffiziere in vollem Umfange vorgenommen werde, trotzdem wir wahrscheinlich nicht die gleiche Anzahl erhielten.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 7. März (vorm.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der See und der Somme fanden im allgemeinen nur Artilleriekämpfe statt. Nächtliche Versuche des Feindes, südlich von Ypern vorzustoßen, wurden vereitelt.

In der Champagne machten unsere Truppen Fortschritte. Wir nahmen dem Feinde einige Gräben und etwa 60 Gefangene ab. Ein französischer Massenangriff gegen unsere Stellung nordöstlich von Le Mesnil brach unter schwersten Verlusten für die Franzosen in unserem Infanterie- und Artilleriefeuer zusammen.

Oestlich von Badonviller wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen.

In den Vogesen kamen gestern eingeleitete Kämpfe westlich von Münster und nördlich von Sennheim noch nicht zum Abschluß.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Bewegungen nordwestlich von Grodno verlaufen planmäßig. Ein russischer Nachtangriff auf Mocarze nordöstlich von Lomza wurde abgeschlagen.

Auch westlich Prasznysz wurden stärkere Angriffe zurückgewiesen. Unsere Angriffe südöstlich Rawa waren erfolgreich. 3400 Russen wurden gefangen genommen und 16 Maschinengewehre erobert.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 7. März. Amtlich wird verlautbart 7. März:

An einigen Frontabschnitten in Russisch-Polen waren gestern heftige Kämpfe im Gange, die sich stellenweise auf den nächsten Distanzen abspielten. Durch gute eigene Artilleriewirkung wurden russische Abteilungen unter beträchtlichen Verlusten zur Räumung vorgeschobener Stellungen gezwungen.

In den Karpathen, wo verschiedenenorts die Kämpfe um günstige Höhenstellungen andauern, wurden Nachtangriffe der Russen überall abgewiesen, 8 Offiziere und 570 Mann gefangen genommen.

In Südostgalizien hält die Ruhe an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Generalstabsbericht.

W. T. B. Konstantinopel, 6. März. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront ist keine Veränderung eingetreten. Zwei Regimenter englischer Kavallerie in Stärke von 1500 Mann griffen, unterstützt von einer Maschinengewehrkompagnie und Artillerie, unsere Vorhuten bei Vessile südlich von Korna an. Das Ergebnis des Kampfes war, daß der Feind in Unordnung in der Richtung auf Chesibe floh, unter Zurücklassung von über 200 Toten und Verwundeten. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und machten zwei feindliche Geschütze unbrauchbar. Unsere Verluste waren zehn Tote und 15 Verwundete.

Gestern bombardierten zwei feindliche Panzerschiffe und ein Kreuzer drei Stunden lang ohne irgend welchen Erfolg die Forts an der Küste von Smyrna. Sieben Geschosse unserer Batterien trafen das feindliche Panzerschiff, das zuerst das Feuer eröffnet hatte. Ein Minensucher wurde in Grund gebohrt. Während des gestrigen und heutigen Bombardements hatten wir insgesamt vier Tote und sieben Verwundete.

Gestern und heute unternahm die feindliche Flotte keine ernstliche Aktion gegen die Meerenge der Dardanellen. Es bestätigt sich, daß ein feindliches Flugzeug ins Meer gestürzt ist, das durch das Feuer unserer Batterien beschossen worden war.

40000 indische Truppen zur Absendung nach Europa bereit?

Rom, 6. März. Reisende des Dampfers „Dandolo", die aus Bombay in Neapel angekommen sind, berichten, daß in Bombay 60 französische und englische Transportschiffe bereit lägen, um 40000 Mann indischer Truppen nach Europa zu bringen. (T. U.)

Bewegung gegen die Ententemächte in Persien.

W. T. B. Petersburg, 6. März. „Rußkoje Slowo" meldet vom 27. Februar aus Teheran: In Persien greift eine sehr bedrohliche Bewegung gegen die Ententemächte um sich, die von militärischer Seite unterstützt würde. Große Anleihen für Reformzwecke und die allgemeine Wehrpflicht würden gefordert. Salar er Dalueh sei mit bedeutenden Kräften in Persien eingerückt.

Weitere Enthüllungen zum Mordanschlag auf Sir Roger Casement.

W. T. B. Hamburg, 6. März. Anläßlich der Durchreise Sir Roger Casements durch Hamburg gestattete er seinem Begleiter Adler Christensen, einem Vertreter des „Hamb. Fremdenbl." einige Aufschlüsse über den von dem englischen Gesandten Findlay geplanten Mordanschlag zu machen. Außer den bereits bekannten Einzelheiten über die Angelegenheit gab Christensen die Deckadresse für seinen Verkehr mit Findlay an, nämlich die Adresse des Sigvald Wiig, Thorvald Meyers Gade 78 II, in Kristiania, der englischer Spion ist. Bemerkenswert ist der Plan, den Findlay zur Ermordung Casements in Deutschland angab. Danach sollte Christensen Casement, der nur englisch spricht und daher auf Christensen angewiesen sei, in Berlin auf einem belebten Platz oder in eine Straße führen, wo viele Menschen seien. Mit einem Teil des Geldes, das er von Findlay erhielt, sollte er den Pöbel bestechen und dann einen Auflauf erregen, indem er Casement für einen englischen Spion bezeichnete. Casement sei nicht imstande, sich zu verteidigen, weil er nicht deutsch spräche und es würde zu einer großen Schlägerei kommen. „Mitten in diesem Tumult", sagte Findlay, „geben Sie ihm dann den entscheidenden Schlag auf den Kopf. Niemand wird wissen, wer den Mann getötet hat." Christensen tat als leuchte ihm dieser Plan ein und versprach, sich die Sache zu überlegen. Findlay riet ihm noch, einen Vertrauensmann aus Norwegen nach Berlin zu nehmen und alle Briefe, Pläne und Dokumente Casements zu stehlen und sie durch den betreffenden Mann nach Kristiania zurückzuschicken. Die Belohnung von 5000 Pfund wird ehrenwörtlich bestätigt und Christensen erhält bei dieser Gelegenheit den Geheimschlüssel zur Hinterpforte der englischen Gesandtschaft. Damit kehrt Christensen am 15. Dezember nach Berlin zurück und reist am 25. abermals nach Kristiania, wo er am 27. eine Unterredung mit dem Gesandten hat, dem er zwei falsche Minenfeldkarten übergibt und mitteilt, Casement schicke sich an, in Verkleidung mit mehreren Offizieren nach Irland zu gehen, worüber der Gesandte ungeheuer erregt wird. Christensen fordert die Erhöhung der versprochenen Summe auf 10000 Pfund, und der Gesandte verspricht, bei seiner Regierung deswegen telegraphisch anzufragen.

Abends elf Uhr fordert dann Christensen nach einer erregten Auseinandersetzung mit dem britischen Gesandten eine Anzahlung von 2500 Pfund sowie eine verläßliche Garantie, andernfalls er sich von dem unsauberen Handel lossage. Es kommt sogar zu beleidigenden Aeußerungen und Schimpfworten, die Findlay zu einem Wutanfall reizen. Nichtsdestoweniger läßt er Christensen, der zweimal während der Unterredung das Haus verläßt, durch einen Diener wieder holen. Am nächsten Tage läßt Findlay den Norweger wieder zu sich bitten, der energisch auf seiner Forderung: Garantie oder Schluß! besteht. Da endlich, in die Enge getrieben, schreibt der Gesandte den für ihn verderblichen Brief, in dem er Christensen 5000 Pfund im Namen seiner Regierung zusichert. Außerdem verspricht er ihm auf Ehrenwort, für die Beseitigung Casements weitere 5000 Pfund und stimmt einem Vorschlag Christensens bei, daß dieser die gesamte Vorschaft Sir Roger Casements, die er mit 100000 Dollar angibt, nach dem Morde sich aneignet. Für alles dies sichert er Straffreiheit zu, und, wenn Christensen es wünsche, freie Fahrt nach Amerika. Dies, sagte Adler Christensen, ist nur der erste Teil der Geschichte, in großen Umrissen erzählt. Den anderen Teil wird Sir Roger Casement erzählen, wenn es ihm beliebt zu sprechen. Sir Roger Casement, bemerkte er noch dazu, würde alle Einzelheiten mit sämtlichen Dokumenten in einem Buche zusammenfassen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Die Beschießung von Reims.

Genf, 6. März. Das Pariser Blatt „Petit Journal" berichtet über die Beschießung von Reims, die in den letzten Tagen ganz besonders heftig war. Wenn das Bombardement am 22. Februar wohl das heftigste war, so schreibt das Blatt, welches die Einwohner je mitgemacht haben, so ist das nichts im Vergleich zu dem, was in der Nacht zum 3. März geschehen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191503081-14/fragment/page=0001

Die Stadt wurde mit Zündbomben geradezu überschüttet. Sie verursachten in mehreren Stadtteilen Brände. Täglich nimmt die Zahl der Verwundeten und Toten zu, die in den zu Verbandsplätzen umgewandelten Kellerräumen der Häuser die erste Hilfe erhalten. (T.-U.)

Einberufung der Jahresklassen 1916 und 1917 in Frankreich.

W. T. B. Paris, 6. März. Dem „Temps" zufolge hat der Kriegsminister in der Kammersitzung am Donnerstag zwei Gesetzanträge bezüglich der Einberufung der Jahresklasse 1916 und Aushebungsarbeiten der Jahresklasse 1917 eingebracht. Der erste Gesetzantrag wird damit begründet, daß die Ausbildung der Jahresklasse 1915 bald genügend vorgeschritten sei, so daß die Klasse an der Front verwendet werden könne. Der Zeitpunkt sei gekommen, in sehr kurzer Frist die Jahresklasse 1916 einzuberufen. Der Kriegsminister ersucht deshalb, den Gesetzantrag anzunehmen, wonach die Einberufung der Jahresklasse 1916 durch Erlaß des Kriegsministers erfolgen kann. Durch den zweiten Gesetzantrag soll der Kriegsminister ermächtigt werden, die Jahresklasse 1917 einzuberufen, sobald die Jahresklasse 1916 ausgebildet und an die Front geschickt worden ist. Die Rekrutierungslisten der Jahresklasse 1917 sollen von jeder Gemeinde ausgearbeitet und spätestens am ersten Sonntag des Monats April an allen Bürgermeistereien Frankreichs angeschlagen werden. Die einmonatige Frist, welche den Zusammentritt der Aushebungskommission von der Veröffentlichung der Listen trennt, wird auf zehn Tage herabgesetzt. Ferner sollen die zurückgestellten Mannschaften der Jahresklassen 1913, 1914 und 1915 sowie die zwischen dem 1. August und 31. Dezember 1914 untauglich befundenen Mannschaften aller Jahresklassen, gleichzeitig mit der Jahresklasse 1917, einer nochmaligen Untersuchung unterzogen werden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Deutscher Vormarsch gegen Warschau.

Wien, 6. März. Berichte aus Petersburg legen dar, daß die Deutschen in drei Kolonnen gegen Warschau marschieren, nördlich der Linie Ossowysz—Lurza, von Praszynysz und Plomot aus. Die Kriegsberichterstatter weisen darauf hin, daß erbitterte Kämpfe bei Bobzanow gleichfalls zeigen, wie sich der deutsche Vormarsch gegen Warschau vollziehe. Ossowysz sei derart befestigt, daß man für die Festung nichts zu befürchten brauche, doch ständen hartnäckige Kämpfe um ihren Besitz bevor. (T.-U.)

Der Unterwasserkrieg gegen England.

Zur Vernichtung von „U. 8".

Haag, 6. März. Zur Vernichtung des deutschen Unterseebootes bei Dover schreibt der „Evening Standard": Seit Beginn der Blockade durch die deutschen Unterseeboote sind nahezu drei Wochen vergangen, ehe eines dieser Boote vernichtet werden konnte. Das Ereignis beweist aber, daß die gefährlichen kleinen Gegner unserer großen Kriegs- und Handelsflotte nicht gerade unauffindbar und unvernichtbar sind, aber drei Wochen ist Englands Schiffahrtsverkehr nicht unerheblich behindert und die Postverbindung mit dem Festlande gestört und die Lebenshaltung verteuert worden, ohne daß es gelang, die Beute der Unterseebootpest an einer Stelle aufzustechen. Ob es Zufall oder das Ergebnis bestimmter Methoden ist, wodurch unseren Torpedobooten die Zerstörung des Unterseebootes gelang, ist noch nicht festgestellt. Es steht aber fest, daß Deutschland Dutzende von Unterseebooten um Englands Küsten stationiert hat, weshalb eine schleunigste Verstärkung der Aktion gegen die Blutsauger Englands dringend gefordert werden muß. (T.-U.)

Die Mannschaft des „U. 8" in England.

W. T. B. London, 7. März. Die „Times" berichtet, daß Offiziere und Mannschaften des deutschen Unterseebootes „U. 8" am 5. d. Mts. in Dover gelandet sind. Am Eingang zu der Werft bildeten englische Marine-Artilleristen Spalier, die die Gefangenen durch Präsentieren des Gewehrs ehrten. Die deutsche Mannschaft wurde nach dem Schloß gebracht. Zwei Mann sind leicht verwundet. Die Offiziere wurden vorläufig als Gäste der englischen Artillerieoffiziere behandelt.

Begegnung mit einem deutschen Unterseeboot.

Kristiania, 7. März. Der Dampfer „Dagmar" ist in der Nordsee einem deutschen U-Boot in Kabellänge begegnet. Da der Dampfer mit dänischen Farben bemalt war, blieb er unbehelligt. (T. U.)

Die Jacht, die den „U. 21" beschoß.

London, 7. März. „Daily Chronicle" gibt über die Jacht, die am 1. Februar „U. 21" an der Irischen See beschoß, Einzelheiten, die, wie das Blatt behauptet, es bereits am 17. Februar erhalten hat, aber jetzt erst veröffentlichen darf. Demzufolge ist diese Jacht, die früher in Privatbesitz war, bei Ausbruch des Krieges der Admiralität zur Verfügung gestellt worden und tut seitdem Dienst als Patrouillenschiff in der Irischen See. Als das deutsche Unterseeboot „U. 21" in den letzten Januartagen an der Mersey-Mündung drei englische Schiffe in den Grund bohrte, war das Patrouillenschiff nicht weit von dem Schauplatz der Tätigkeit des „U 21" entfernt. Am 1. Februar um 9 Uhr morgens erhielt es Nachricht, daß ein Unterseeboot zwischen Fishguard und Roßlare gesichtet worden war. Der Befehlshaber des Schiffes nahm sofort Kurs nach dem angegebenen Punkte und sichtete plötzlich auf 4000 bis 5000 Yards Entfernung ein Unterseeboot. Letzteres wußte wahrscheinlich nicht, daß die Jacht bewaffnet war, die sofort mit ihren beiden achtzündigen Geschützen Feuer auf das Unterseeboot gab und nach fünf Salven die Schußweite gefunden hatte. Alles in allem gab jedes Geschütz neun Schuß ab, von denen man glaubt, daß einige getroffen haben. Das Unterseeboot verschwand plötzlich in den Wellen, und die Besatzung der Jacht glaubt sicher, das Boot schwer beschädigt zu haben.

Daß dies nicht der Fall ist, braucht wohl nicht hinzugesetzt zu werden, denn „U. 21" hat sich dem englischen Handel inzwischen bereits zu wiederholten Malen unliebsam bemerkbar gemacht. (T.-U.)

Die Passagiere der „Touraine" in Sicherheit.

W. T. B. New-York, 6. März. Schifferkreise erhielten die Nachricht, daß die Passagiere und Mannschaften des Dampfers „La Touraine" in Sicherheit sind.

Oesterreichs Krieg.

Schwere Erkrankung des Kronprinzen von Montenegro.

W. T. B. Cetinje, 6. März. Der Kronprinz von Montenegro liegt hoffnungslos krank darnieder.

Glatt erlogen.

W. T. B. Wien, 6. März. Die ausländische Presse gibt ein im „Secolo" abgedrucktes Telegramm aus Bukarest wieder, wonach das serreichisch-ungarische Infanterie-Regiment 91 infolge Meuterei vernichtet und nach Kronstadt verlegt worden sei. Auch sei ein anderes tschechisches Regiment aus disziplinären Gründen nach Gyulafehervar gebracht worden. Diese tendenziösen Nachrichten sind glatterlogen, müssen aber um so mehr entschieden zurückgewiesen werden, als sie die schwerwiegendsten Verdächtigungen braver, vor dem Feinde stehender Truppen enthalten. Sämtliche tschechischen Regimenter kämpfen in treuer Ergebenheit und Siegeszuversicht Seite an Seite mit den anderen Truppen der Monarchie und mit jenen des verbündeten Deutschen Reiches. Sie sind wie diese stets bestrebt, ihr Bestes zur Niederringung des mächtigen Gegners einzusetzen. Von ihrer Vortrefflichkeit geben zahlreiche Allerhöchste Auszeichnungen und Tapferkeitsmedaillen einen Beweis, welche von Offizieren und Mannschaften durch heldenmütiges Verhalten im blutigen Kampfe errungen wurden. Die Heeresleitung befand sich nie in der Lage, auf die Mithilfe auch nur der kleinsten Formationen aus disziplinären Gründen zu verzichten oder gegen irgendeine Truppe der österreichisch-ungarischen Armee einzuschreiten. Noch viel weniger erwies es sich daher als notwendig, ganze Regimenter von der Front ins Hinterland zu versetzen. Die Anwesenheit der tapferen tschechischen Truppenkörper und ihre hervorragende Haltung hatten unsere Gegner gewiß schon des öfteren Gelegenheit zu ihrem Mißvergnügen festzustellen.

Der türkische Krieg.

Die Beschießung der Dardanellen.

W. T. B. Konstantinopel, 5. März. Der Sonderberichterstatter von W. T. B. telegraphiert aus den Dardanellen: Die gestrige Entwicklung des Artilleriekampfes in den Dardanellen zeigte wieder deutlich, daß auf englischer Seite die Erkenntnis zunimmt, daß ein Erfolg ohne ungeheure Opfer schwer ist. Die gestrige Beschießung im Dardanos beobachtete ich aus unmittelbarer Nähe. Die Granaten zweier fortwährend die Stelle wechselnder Kreuzer fielen in die Nähe eines Dorfes und in die See, aber nicht in die türkischen Batterien, die entwarteten, und drei Treffer erzielten, ohne selbst einen Mann einzubüßen. Infolgedessen schossen die Engländer heute aus noch größerer Entfernung, woraus hervorgeht, daß bei ihnen der Wunsch nach eigener Schonung größer ist als das Streben nach Erfolg. Die türkischen Offiziere und Mannschaften sind von der zuversichtlichsten Stimmung erfüllt.

Der englische Landungsversuch.

W. T. B. Konstantinopel, 7. März. Die „Agence Milli" telegraphierte gestern über den bereits amtlich bekanntgegebenen Landungsversuch: Drei Boote mit etwa 60 Soldaten landeten unter dem Schutze von fünf Panzerschiffen und sieben Torpedobooten. Ein Halbzug türkischer Truppen trieb den Feind in die Flucht, der 20 Mann an Toten und Verwundeten verlor. Am Ufer von Kum-Kale landeten etwa 400 Mann, nachdem die feindlichen Schiffe etwa 1000 Granaten verfeuert hatten. Als ein Teil des Feindes den Fuß ans Land setzte, griffen ihn die türkischen Truppen, die ihm mit Ruhe erwartet hatten, an. Der Feind, der kaum einen lebhaften Widerstand aus den Stellungen erwartet hatte, die er zum Schweigen gebracht zu haben glaubte, wurde durch den kräftigen Angriff der Türken gezwungen, sich in seine Boote zurückzuziehen.

Ein französischer Panzerkreuzer bei Dedeagatsch aufgelaufen.

Konstantinopel, 6. März. Nach zuverlässigen Mitteilungen ist der französische Panzerkreuzer „Admiral Charner" bei Dedeagatsch aufgelaufen. Seine Flottmachung gestaltet sich schwierig. („Admiral Charner" gehört zu einer älteren Klasse von Panzerkreuzern, die 4800 Tonnen verdrängen. Er ging 1893 vom Stapel.) (T.-U.)

Von jenseits des Kanals.

Aenderung der britischen Offiziers-Felduniform.

W. T. B. Rotterdam, 6. März. Der „Rotterd. Cour." berichtet, daß die Felduniform der britischen Offiziere geändert worden sei. Statt des Säbels trügen sie Gewehr und Tornister. Das Abzeichen würde am Aermelaufschlag getragen.

Steigen der Lebensmittelpreise in England.

W. T. B. London, 6. März. Nach einem Artikel der „Labour Gazette" sind die Preise für Lebensmittel in Großbritannien im Januar im Kleinhandel um 3 bis 4 Prozent gestiegen, für Brot und Mehl um 9 bis 12 Prozent.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Wieder ein politisches Attentat in Indien.

W. T. B. London, 7. März. Wie das Reutersche Bureau aus Kalkutta vom 5. d. Mts. meldet, ist der Direktor der Zillahschule in Komilla (Bengalen) gestern auf offener Straße erschossen und dessen Kutscher und Diener verwundet worden. Zwei Studenten sind verhaftet worden.

Ausland.

Ein neuer Präsident für Nordportugal.

W. T. B. Madrid, 7. März. Die Blätter melden aus Badajoz, daß die portugiesischen Demokraten bei der Zusammenkunft im Lamego den General Correra Barreto zum Präsidenten der Republik Nordportugal proklamiert hätten.

Aus dem Kapparlament.

W. T. B. Kapstadt, 6. März. (Reuter.) Smuts beantragte die zweite Lesung der Indemnitätsbill. Die Regierung habe vorgeschlagen, daß die Aufständischen, die sich vor der Amnestie ergaben, fünf Jahre lang von der Bekleidung öffentlicher Aemter ausgeschlossen sein sollen. Es sei nichts dagegen einzuwenden, daß diese frei ausgehen sollten. Die Aufständischen, die sich nach der Amnestie ergaben, oder gefangen genommen wurden, sollen 10 Jahre disqualifiziert werden. Die Führer würden vor besonderen Gerichtshöfen abgeurteilt. Der Gedanke, die Aufständischen des Wahlrechts zu berauben, sei aufgegeben worden.

Der chinesisch-japanische Konflikt.

China beharrt in seinem Widerstand gegen Japan.

's Gravenhage, 6. März. Laut Londoner Drahtmeldung des „Rotterdamschen Courants" hat China alle japanischen Forderungen wegen Kiautschau bislang abgelehnt.

Amerika schützt sich gegen Japan.

's Gravenhage, 6. März. Die „Times" melden aus Washington, daß die japanische Gefahr eine Anzahl dringender Gesetzvorlagen über die amerikanische Küstenverteidigung geitigte. Wilson wird am Mittwoch die Vorlagen unterzeichnen, die einen Aufwand von ungefähr 980 Millionen Dollar ermöglichen.

Amerika will die Integrität Chinas unterstützen.

W. T. B. Petersburg, 6. März. „Rjetsch" meldet: Der amerikanische Gesandte in Peking erklärte, daß Amerika die Integrität Chinas energisch unterstützen werde.

Letzte Telegramme.

Zur italienischen und griechischen Frage.

c. B. Berlin, 8. März. Im „B. T." urteilt Theodor Wolf über die italienische Frage, daß sie sich infolge der Dardanellen-Angelegenheit zwar noch verschärft habe, daß aber Besserungsmöglichkeiten vorhanden seien, die freilich im Augenblick noch keine Sicherheiten seien. Zwischen Italien und Rumänien bestehe keine zwingende Verbindung; aber die Haltung Rumäniens könne von den italienischen Entschließungen beeinflußt werden. Gerade jetzt könnte nur ein starker äußerer Anlaß Rumänien zum Verlassen des bisher unter der ruhigen Leitung Bratianus eingehaltenen Weges drängen.

Zur Demission des kriegsbegierigen Venizelos wird ausgeführt, daß Venizelos' Fehler darin gelegen habe, daß er nicht bedachte, daß auch das Geschick der Türkei auf den Schlachtfeldern Polens und Nordfrankreichs mit entschieden wird und daß nach Verschickung der griechischen Truppen Bulgarien, das den Verlust Salonikis nicht verschmerzt habe, Griechenland gegenüber leichtes Spiel habe. Zaimis, Venizelos' vermutlicher Nachfolger, entstamme einem berühmten griechischen Politikergeschlecht, sei jetzt Gouverneur der Nationalbank und gehöre zurzeit keiner politischen Partei an. Immerhin dürfte sich der König durch sein kühnes Vorgehen die Kriegsschreier nicht dauernd vom Halse geschafft haben.

Der „L.-A." meldet zur griechischen Ministerkrise, daß der energische Entschluß des Königs als Beweis dafür genommen werden kann, daß die Pressemeldungen über die Zustimmung des Generalstabschefs zu Venizelos' Vorhaben irrig war und daß der Generalstab sich im Gegenteil vollständig den Ansichten des Königs angeschlossen habe.

Auch die rumänische Presse ist, wie der „L.-A." mitteilt, überzeugt, daß König Konstantin die Vorschläge Venizelos' auf den Rat des Generalstabschefs, der ein Eingreifen Bulgariens fürchtet, abgelehnt habe.

„Giornale d'Italia" hält die dadurch geschaffene Lage für kritisch, denn Venizelos sei der populärste Grieche und gelte als Schöpfer Groß-Griechenlands.

Günstige Aufnahme der deutschen Note in Amerika.

Amsterdam, 8. März. Die „Daily Mail" meldet aus New-York: Der offizielle Text der deutschen Antwort auf den Vorschlag der Vereinigten Staaten über die Aufhebung der Unterseeblockade befindet sich jetzt in den Händen des Ministeriums des Innern, das bekannt gibt, daß es mit deren Ton und Inhalt sehr zufrieden sei. „New-York Times" sagt dazu: Die Annahme von Deutschlands Vorschlägen wäre zweifellos in unserem und aller Neutralen Interesse. Jede Milderung der Kriegsführung, die die Handelsstörung vermindert, muß von den Nichtkämpfern willkommen geheißen werden. „New-York Tribune" sagt: Europa sollte nicht vergessen, daß die Vereinigten Staaten schon einen Krieg um die Freiheit des Meeres geführt haben. Das Jahrhundert zwischen dem Kriege von 1812 und jetzt hat uns nicht weniger eifersüchtig auf unsere Rechte und nicht weniger vorsichtig mit unserer Ehre gemacht. Wir sind nicht im geringsten bereit, Rechte, für die unsere Ahnen gekämpft und gelitten haben, aufzugeben. (T. U.)

Ein Zeppelin über Calais.

c. B. Berlin, 8. März. Nach der „B. Ztg." weiß „Daily Chronicle" vom 5. März zu berichten, daß ein Zeppelin in Calais gesehen worden sei. Er fuhr in der Richtung auf Boulogne. Später sei er im Nebel verschwunden. Man wisse nicht, wie weit westlich er von Calais aus vorgedrungen sei.

Erfolgreiche Karpathenkämpfe unserer Verbündeten.

c. B. Berlin, 8. März. Ueber die erfolgreichen Karpathenkämpfe unserer Verbündeten geht dem „L.-A." ein Telegramm seines Kriegsberichterstatters zu, in dem es heißt, daß trotz Schneefall und Tauwetter Vorstöße der Russen in den Karpathen und Infanteriekämpfe an der Pilica-Rida-Front stattfanden, die aber sämtlich blutig abgewiesen wurden.

Explosion an Bord eines französischen Torpedobootes.

W. T. B. Paris, 7. März. „Petit Journal" meldet aus Cherbourg: An Bord des Torpedobootes „Trombe" fand am 6. d. Mts. bei Barfleur eine Kesselexplosion statt, durch die vier Maschinisten schwer verbrüht wurden. Das Torpedoboot konnte nach Cherbourg gebracht werden.

Australische Truppen für die Dardanellenaktion?

's Gravenhage, 8. März. Nach Londoner Drahtmeldungen sind binnen kurzem weitere Verstärkungen des australischen Kontingents in Egypten zu erwarten. Dies würde, zumal da die türkische Gefahr gegen Egypten vorläufig nicht besonders groß sei, die Verfendung eines Teils der Streitkräfte vom Suezkanal nach den Aegäischen Inseln zur Verwendung bei der Aktion gegen die Dardanellen ermöglichen.

Wieder ein Engländer unter falscher Flagge.

c. B. Berlin, 8. März. Aus Hamburg geht der „Voss. Ztg." die Nachricht zu, daß der englische Dampfer „Präsident Bunge", vom La Plata nach Rotterdam bestimmt, seine Ueberfahrt unter holländischer Flagge und dem Namen „Maasland" zurückgelegt habe.

Die Passagiere des in Rotterdam angekommenen Frachtdampfers „Nieuwe Amsterdam" berichten, daß bei Dover ein etwa 10,000 Tonnen großer Dampfer gestrandet ist.

Verantwortlich:
für Politik und Vermischtes: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kunst und Kongresse: H. Mieschner; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeines: G. B. Kohlmann; für den Anzeigenteil: K. Steinhauf.
Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.
Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Halleschen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191503081-14/fragment/page=0002